



Positionspapier Asiatische Hornisse

In diesem Dokument wird der aktuelle Wissensstand aufgeführt und laufend nach neuen Erkenntnissen weiterentwickelt.

1. Ausgangslage

Ankunft und Ausbreitung in der Schweiz

Die Asiatische Hornisse (*Vespa velutina nigrithorax*) wurde im Jahr 2004 in Frankreich eingeschleppt und breitet sich seither in die umliegenden Länder aus. In der Schweiz wurde sie im Jahr 2017 das erste Mal gesichtet. Im Dezember 2019 entdeckte man im Kanton Waadt das erste Nest. Da sich diese eingeschleppte Art bereits in den Nachbarländern angesiedelt hat, ist der Ausbreitungsdruck deutlich höher als bei Organismen, die via Transporte in die Schweiz gelangen und gezielt bekämpft werden können. Während man bei Letzteren mit einem rigorosen Vorgehen eine Ausbreitung verhindern kann (Ausrottungsstrategie), war dies bei der Asiatischen Hornisse von Anfang an ausgeschlossen. Es stand von Beginn an fest, dass sich dieses Insekt ausbreiten wird – allein Tempo und Ausmass sind ungewiss.

Weiterführende Informationen zur Biologie und Ausbreitung finden Sie im [BGD-Infoblatt](#).

Bedrohungen, Schadpotenzial

Die Ausbreitung der Asiatische Hornisse hat ökologische, ökonomische und gesundheitliche Auswirkungen.

Die Asiatische Hornisse benötigt grosse Mengen an Insekten, im Durchschnitt rund 11 kg pro Volk und Jahr. Honigbienen sind aufgrund ihrer Lebensweise in Völkern ein leichtes Opfer und eine sichere sowie ergiebige Nahrungsquelle. Sie jagt aber auch andere Bienenarten und weitere Insektenpopulationen ([Rome et al. 2021](#)), was auch die Bestäubung negativ beeinflussen kann ([Rojas-Nossa 2020](#)).

Asiatische Hornissen ernähren sich nebst Insekten auch von Trauben und Obst. In einer Studie aus einer betroffenen Region in Portugal berichten 25 Prozent der Befragten von Schäden. Das Ausmass liegt zwischen geringen Schäden bis hin zu 75 Prozent beschädigten Früchten ([Deutsches Bienen-Journal, Nave et al. 2023](#)).

In Nestnähe reagieren Asiatische Hornisse äusserst aggressiv. Es gab schon Fälle, bei denen Personen ahnungslos von Tieren in der Nähe von Primärnestern angegriffen wurden. Primärnester befinden sich in der Regel auf wenigen Metern Höhe und treten auch im Siedlungsraum auf, insbesondere auch in Hecken und menschlichen Bauten. Aus einigen Regionen berichten Ärzte zudem, dass Stiche durch die *Vespa Velutina* zugenommen haben und auch die Häufigkeit von anaphylaktischen Schocks nach einem Stich der Asiatischen Hornisse (z.B. [Esteves Caldeira et al. 2023](#))

Die **Bekämpfung** ist sehr aufwendig und muss fachgerecht durchgeführt werden. Wie sich die Asiatische Hornisse in der Schweiz genau verhalten wird und mit welcher Dynamik, kann nur abgeschätzt werden. Erfahrungen im Kanton Genf zeigen, dass regional bis 11 Nester pro km² auftreten können.



Was macht die Politik?

Die Asiatische Hornisse hat in Bundesbern mehrere parlamentarische Vorstösse ausgelöst. Der Bundesrat verwies in seinen Antworten stets auf die laufende Revision des Umweltschutzgesetzes. Weitere Ausführungen zu den politischen Vorstössen finden Sie im Kastentext des Artikels [«Imkern mit der Asiatischen Hornisse»](#) (SBZ 03/25).

Rechtliche Ausgangslage und Verantwortlichkeiten

Aufgrund der aktuellen Gesetzeslage liegt die Verantwortung für die Bekämpfung bei den [kantonalen Neobiotastellen](#). Solange das Umweltschutzgesetz nicht revidiert ist, hat das Bundesamt für Umwelt (BAFU) nur begrenzte Möglichkeiten einzugreifen. Aktuell beteiligt sich das BAFU finanziell an den Kosten für Schulungsmassnahmen der Nationalen Task Force, wenn gewisse [Bedingungen](#) eingehalten sind (Bestellung durch Neobiotastelle, Mindestteilnehmerzahl, Mitfinanzierung etc.). Die Arbeitsgruppe Asiatische Hornisse des Cercle exotique führt aktuell Diskussionen zwecks weiterer finanzieller Unterstützung durch das BAFU. Die Möglichkeiten des BGD sind beschränkt. Er stellt in Form von Merkblättern (2.7., 2.7.1. und 2.7.2) und darin verlinkten Detailanleitungen aber hilfreiche Informationen zur Verfügung und koordiniert im Auftrag des BAFU die Einsätze der Nationalen Task Force.

Bis auf Weiteres bleibt die Bekämpfung der Asiatischen Hornisse Aufgabe der Kantone. Das Ergebnis ist ein Flickenteppich: uneinheitlich, lückenhaft und wenig effektiv. BienenSchweiz setzt sich deshalb in ihrer politischen Arbeit für eine nationale Bekämpfungsstrategie ein.

2. Perspektive

Aufgrund der aktuellen Situation ist es klar, dass sich die Ausbreitung nicht aufhalten lässt. Eine wirksame Bekämpfung kann die Spitzen abmildern, sehr hohe Dichten verhindern und lokal Entlastung schaffen. Erscheint die Asiatische Hornisse erstmals in einer Region, gilt es, ihre Ausbreitung zu verhindern, indem jedes Nest aufgespürt und zerstört wird.

Es gilt, ein angemessenes Mass zu finden, das Aufwand und Kosten berücksichtigt und rechtfertigt. Das CABI leitet derzeit ein Forschungsprojekt, um unter anderem effektive und kostengünstige Methoden der Nestentfernung zu entwickeln und die Auswirkungen auf die Umwelt so gering wie möglich zu halten.

Ein zentrales Element im Umgang mit der Asiatischen Hornisse wird sein, die imkerliche Strategie anzupassen. Dies heisst aber keinesfalls, dass die ganze Imkerpraxis umgekrempelt werden muss. Vielmehr geht es darum, generell wichtige Faktoren noch konsequenter umzusetzen: Starke, gesunde Völker und eine wirkungsvolle Varroabekämpfung.

Nach aktuellem Kenntnisstand liegt die Lösung in einer Kombination von sinnvoller, zielgerichteter Bekämpfung und einer bestmöglichen imkerlichen Praxis.



3. Konkrete Empfehlungen

Bekämpfung

- bei starkem Beflug Nester suchen und melden unter www.asiatischehornisse.ch. Die kantonalen Neobiotastellen werden dadurch automatisch über bestätigte Funde informiert. Mit der Methode der Triangulation (siehe [Merkblatt 2.7.2.](#)), die eingeübt werden muss, können Nester geortet werden. Es lohnt sich, im Vorfeld die kantonale Neobiotastelle zu kontaktieren, um das weitere Vorgehen zu besprechen. Die aufwendige und schwierige Zerstörung der Nester muss Fachleuten übergeben werden.
- Wenn immer möglich, schon zeitig im Frühjahr nach den oft in Hecken versteckten Primärnestern zu suchen, denn deren Zerstörung ist um ein Mehrfaches einfacher als die der grossen, hoch in Bäumen gelegenen Sekundärnester.
- Aufmerksame Fluglochbeobachtung über die ganze Saison
- Keine Fallen! Die aktuell verfügbaren Fallen sind nicht selektiv und schaden mehr als sie nützen. Die wirkungsvollste Massnahme ist das Entfernen von Nestern.

Eigene Betriebsweise / Imkerei

- Betriebsgrösse überdenken (Qualität statt Quantität)

Abwehr bei Beflug

- Schutzgitter bereithalten und ab August bei starkem Beflug montieren (keinesfalls präventiv, da Bienen beim Flug behindert werden). Dies verhindert nicht, dass Asiatische Hornissen Bienen fangen, aber führt dazu, dass Völker immer noch ausfliegen und nicht im Stock bleiben (Flugparalyse - grösserer Schaden als gefressene Bienen, da Völker verhungern und die Königin die Eilage einstellt) ([Bauanleitung im Merkblatt 2.7.1.](#))
- Futtersorgung sicherstellen
- Ab Oktober bei eingestelltem Flugbetrieb: Fluglochbegrenzung auf 5.5 mm. Regional wurden auch schon kleinere Hornissen gesichtet, für die eine 5 mm-Höhenbegrenzung nötig ist.
- Nach Ende der Angriffe Flugloch wieder freigeben, um Reinigungsflüge und «Stockputzete» nicht zu behindern. Je nach Höhe kann die Fluglochbegrenzung auch als Mäusegitter belassen werden.

Starke, gesunde Völker

- Serbelvölker zeitig abtöten
- Nur starke Völker führen/halten. Kleine Völker vereinen
- Begattungseinheiten könnten gefährdet sein (kein konkreter Nachweis vorhanden); Königinnen in grösseren Einheiten halten, früher ein-/umweisseln
- Selektion auf Vitalität und Gesundheit
- Konsequentes Umsetzen des Varroakonzeptes (www.bienen.ch/varroa)

Jungvolkbildung



bienenSCHWEIZ

Imkerverband der deutschen und
rätoromanischen Schweiz

- Jungvolkbildung, wenn möglich, mit Brutfreiheit in beiden Volksteilen, um die Varroabelastung tief zu halten.
- Jungvolkbildung zeitig im Jahr, während der Löwenzahn-Vollblüte sowie der Blüte von Apfel, Raps und Berg-Ahorn. So sind die Völker stark und gut versorgt zur Zeit der Angriffe ab Spätsommer.
- Keine Jungvolkbildung nach der Sonnenwende (mangelhafte Pollenversorgung, Schwächung der Muttervölker)
- Intensive Jungvolkbildung (min. 50%), um Reserve zur Auslese und zur Völkerverstärkung zu haben. Dynamik im Frühjahr nutzen, im Sommer Bestand durch Vereinen wieder reduzieren.